

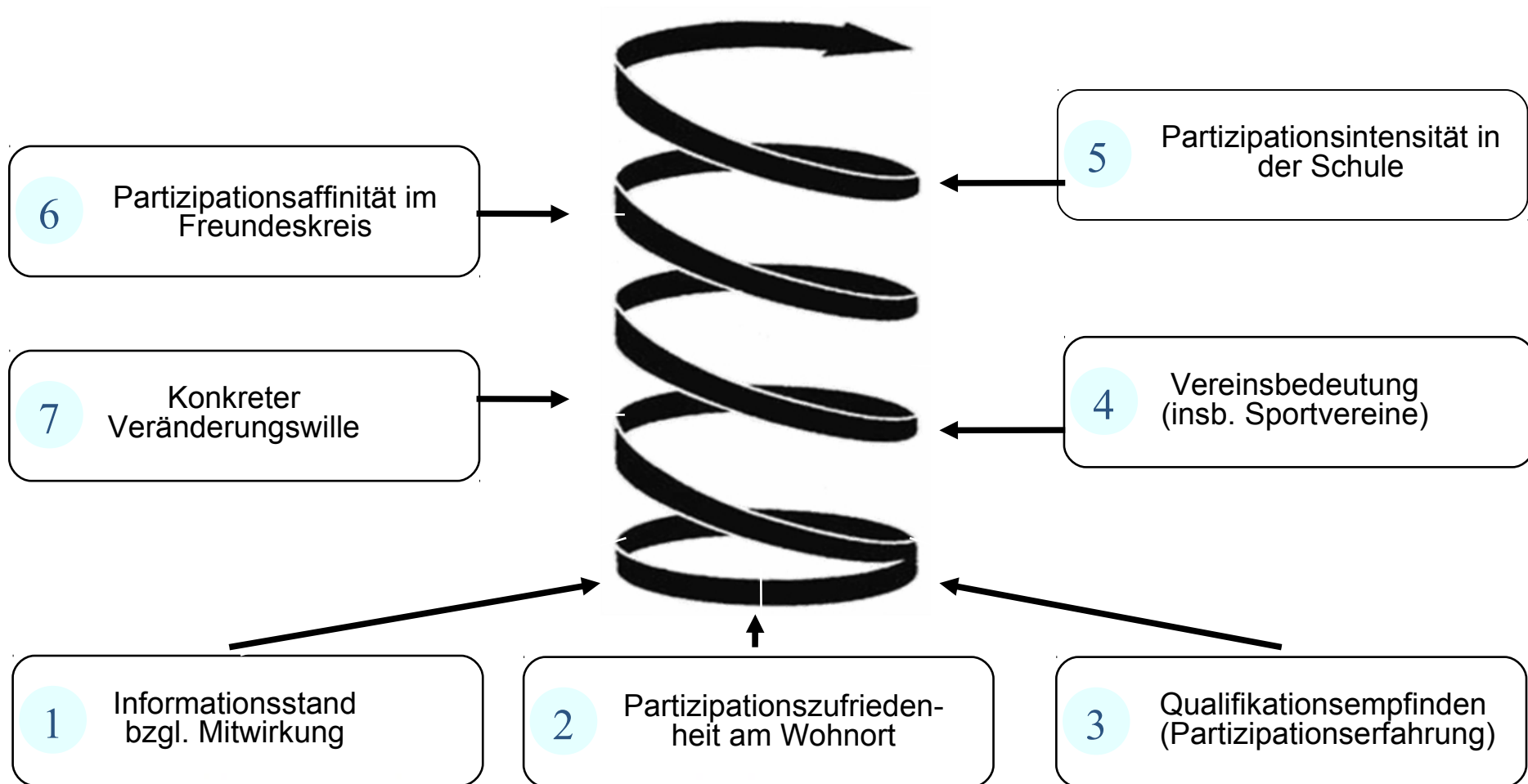
„mitWirkung!“

**Partizipation Jugendlicher
auf lokaler Ebene**

Definition: Partizipation

- **ist, wenn Jugendliche aktiv werden**, Aufgaben übernehmen und die Gesellschaft mitgestalten
- **ist ein Ankerpunkt**. Es heißt Angebote und Strukturen vorzuhalten in denen sich Jugendliche beteiligen können. Die Aufgabe von Fachkräften der Jugendhilfe ist es, die Jugendliche dabei zu unterstützen
- heißt, **Verantwortung zu übernehmen**; das was man zugesagt hat, wird auch eingehalten; es geht dabei nicht darum, etwas für sich selbst zu tun, sondern für die Gemeinschaft
- sollte nicht nur im Bereich des Gemeinwesens stattfinden, sondern auch **politische Teilhabe** sein
- soll den **Zusammenhalt der Gemeinschaft fördern**
- **findet dann statt, wenn Jugendliche genug Infos haben**, um als selbstverantwortlich handelnde Personen auftreten können
- heißt **Jugendliche selbst machen lassen**
- heißt **Jugendliche in Entscheidungsprozesse einzubeziehen** (bei Konzepten, Planung, Durchführung)
- **ist auch eine Utopie**: eine Gesellschaft in der alle mitwirken und sich beteiligen können geschieht bewusst: sie ist nicht zufällig, sondern geschieht mit Absicht und fängt bei den eigenen Bedürfnissen an

Die Partizipationsspirale



Wie kam es zum Projekt „mitWirkung!“ in Essen ?

- Im Januar 2004 hat die Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung des Deutschen Kinderhilfswerks und UNICEF die Initiative „mitWirkung!“ gestartet.
- Die Stadt Essen hat sich im Januar 2005 beworben und hat an dem ersten Modul dieses Projektes mitgearbeitet. Mit ihr waren im **Modul 1** weitere 50 Städte und Gemeinden beteiligt.

Modul I

- Beinhaltet eine empirische Befragung von SchülerInnen, LehrerInnen sowie der Stadt Essen zu Beteiligungsmöglichkeiten (landesweit hatten sich über 16.000 junge Menschen zu ihren Mitbestimmungsmöglichkeiten in Familie, in der Schule, der Freizeit und der Kommune geäußert)
- Die Ergebnisse der bislang größten empirischen Untersuchung im Feld der Kinder- und Jugendbeteiligung wurden im September 2005 von der Bertelsmann Stiftung veröffentlicht.
- Parallel zu der Auswertung wurde die zweite Phase des Projektes vorbereitet. Die Teilnahme an einem Praxisprojekt wird unter den 50 Kommunen, mit denen bereits zusammengearbeitet wurde, ausgeschrieben.

Wie kam es zum Projekt „mitWirkung!“ in Essen ?

- Die Stadt Essen hatte sich im März 2005 für das Modul 2 beworben und wurde von Bertelsmann mit vier weiteren Städten in Deutschland ausgewählt.

Modul 2

Die Stadt Essen vereinbarte in der Zusammenarbeit mit der Bertelsmann-Stiftung folgende Projekten:

- Entwicklung nachhaltiger Partizipationsstrukturen für Jugendliche im Stadtbezirk IV
- Weiterentwicklung der zentralen Jugendinformation und Qualifizierung der flächendeckenden dezentralen Jugendinformation
- Der 1. Essener Jugendbericht mit dem Schwerpunkt „Freizeitverhalten“ wird mit Jugendlichen als Experten entwickelt und ausprobiert

Konzeptentwicklung für eine nachhaltige dezentrale Jugendbeteiligung

Der JHA hat in seiner Sitzung am 9.9.2008 beschlossen, die Verwaltung mit der Konzeptionierung der Weiterentwicklung des Projektes „mitWirkung!“ – Beteiligung von Jugendlichen – für die nächsten zwei Jahre zu beauftragen.

Ziele:

- Fortsetzung der entwickelten Ausbildungsreihen für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Jugendliche um weitere Multiplikatoren zu qualifizieren
- Nachhaltige Beteiligungsstrukturen mit Jugendlichen in den 9 Essener Bezirken zu entwickeln
- Aufbau einer Koordinations- und Leitungsstruktur auf Bezirks- und Stadtebene
- Erstellung eines Etat für die Weiterentwicklung der Strukturen und den Ausbildungsreihen

Qualifizierung für die dezentrale Jugendbeteiligung



| BertelsmannStiftung

Ausbildung von Prozessmoderatoren in der Initiative „mitWirkung!“

Essen hat sich im Sommer dieses Jahres erfolgreich für die Teilnahme an der Praxisphase der Initiative „mitWirkung!“ beworben. Dieses Projekt wird von der Bertelsmann Stiftung bis Ende 2007 gefördert und von UNICEF sowie dem Deutschen Kinderhilfswerk unterstützt

Es zielt darauf ab, die Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen zu stärken. Essen ist neben Leipzig und Saalfeld (Thüringen) eine von drei ausgewählten Modellkommunen, in denen Referenzmodelle für nachhaltige Beteiligungsformen entwickelt werden sollen. Ein erster wichtiger Projektschritt richtet sich darauf, in den Städten Prozessmoderatoren auszubilden. Denn für eine wirksame Beteiligung von Kindern und Jugendlichen braucht es qualifizierte Erwachsene. Ab Frühjahr 2006 bietet die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit der Stadt Essen die zertifizierte

Weiterbildung zur/zum

„Prozessmoderatorin/Prozessmoderator für Kinder- und Jugendbeteiligung“

an.

Ziel

Qualifizierung zur eigenständigen Planung, Moderation und Evaluation von Beteiligungsprojekten und -verfahren für Kinder und Jugendliche.

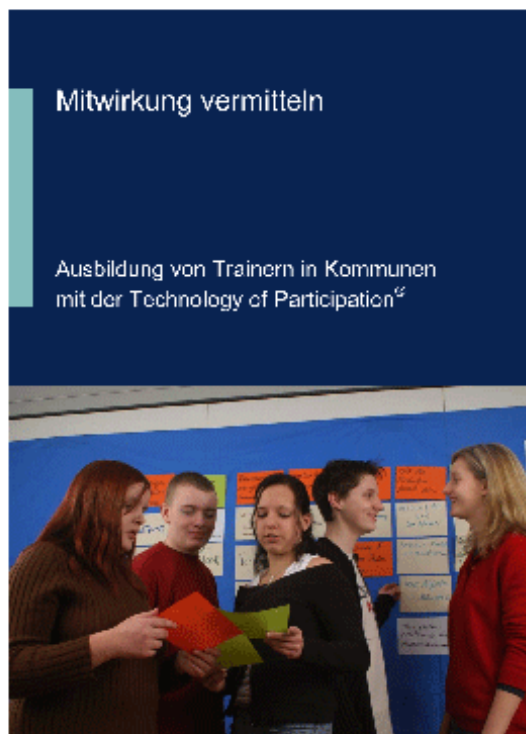
Zielgruppe

Pädagogische, planerische und administrative Fachkräfte der Stadtverwaltung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freier Träger der Jugendhilfe sowie Lehrerinnen und Lehrer an Schulen, die sich aktiv in die Ausgestaltung der Initiative „mitWirkung!“ einbringen.

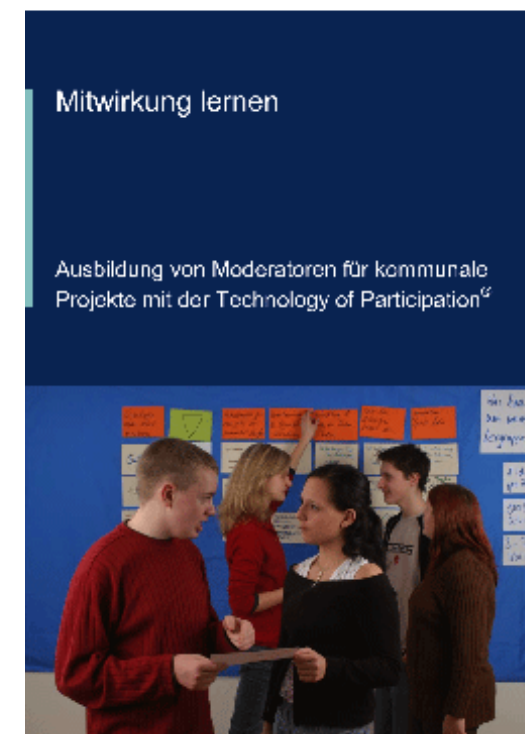
Inhalte

Das Weiterbildungsangebot umfasst fünf Theoriemodule à 2,5 Tage und beinhaltet theoretisch-methodischen Input, Trainings und Übungen zu folgenden Themenbereichen:

- Strategien, Formen und Methoden der Kinder- und Jugendbeteiligung
- Aktionsfelder, Themen und Zielgruppen der Kinder- und Jugendbeteiligung
- Situations- und Sozialraumanalyse sowie Konzeptentwicklung für Beteiligungsprojekte und -verfahren
- Projektplanung und Projektmanagement
- Evaluation und Qualitätsmanagement in Beteiligungsprojekten



| BertelsmannStiftung

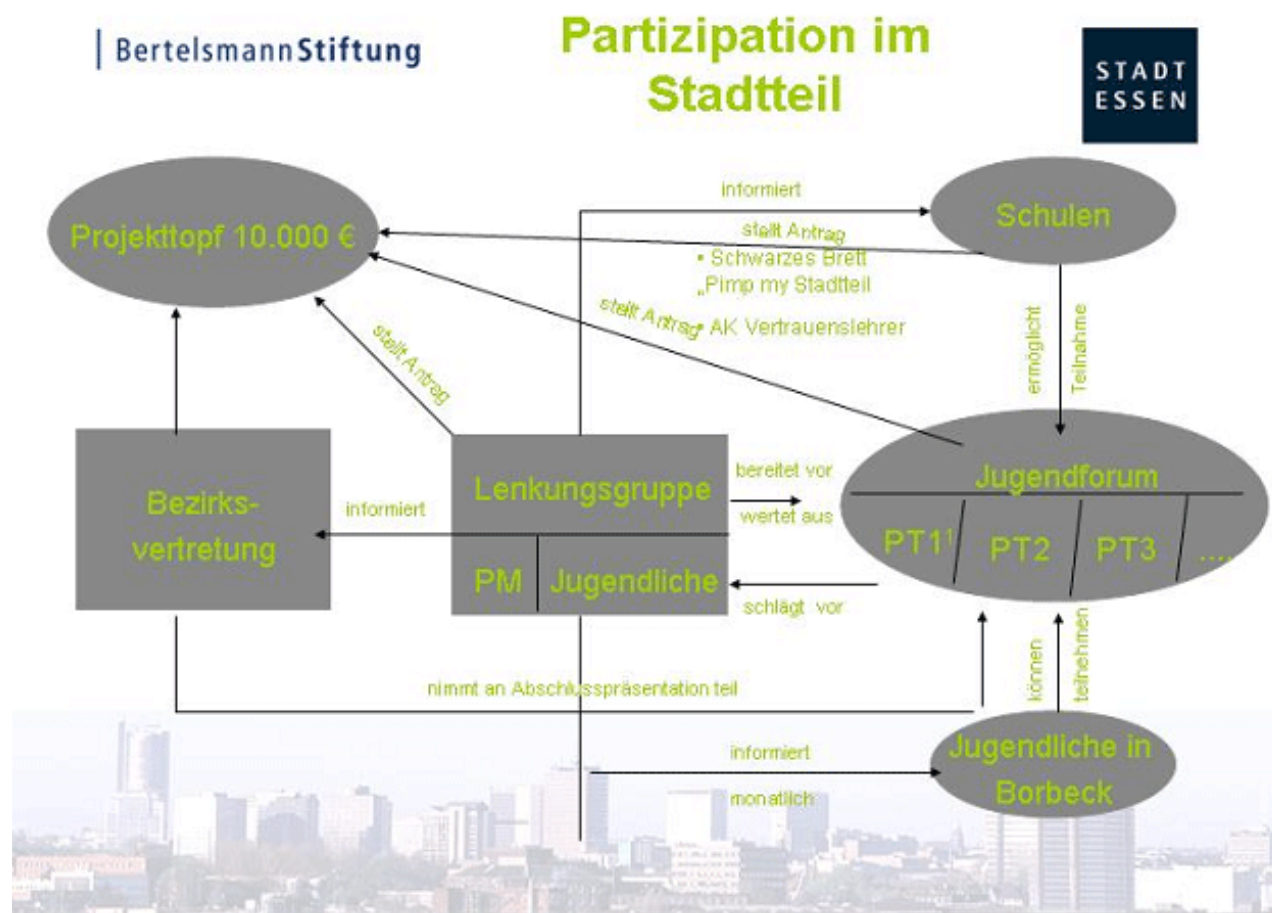


| BertelsmannStiftung

45 Prozessmoderatoren wurden in 2 Staffeln während des Projektes ausgebildet

75 Jugendliche wurden als Moderatoren während des Projektes ausgebildet

Dezentrale Jugendbeteiligung im Projekt „mitWirkung!“ in Essen / Bezirk IV



Konzeptentwicklung für eine nachhaltige dezentrale Jugendbeteiligung

Dezentrale Struktur in den Stadtbezirken I - 9

Dezentrale Steuerung durch die Einrichtung einer Lenkungsgruppe



Aufgaben: Aufbau und Sicherung von Netzwerk- und Informationsstruktur, Aufbau bedarfsgerechter dezentraler Strukturen, Zielentwicklung, Planung und Realisierung von konkreten Partizipationsvorhaben, Aktivierung von Jugendlichen für Partizipationsvorhaben und für die ToP-Ausbildung, jährlicher Bedarfsermittlung mit Jugendlichen, sehr enge Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung, Evaluation der bezirklichen Beteiligungsprojekte

Arbeitsform: freie Gestaltung in der Umsetzung der jährlichen Bedarfsermittlung, Umsetzung der Projekte mit Jugendlichen, Entscheidung der Projekte liegt bei den Jugendlichen, päd. Akteure im Bezirk gewähren die Kontinuität der Struktur und bieten den Jugendlichen Hilfestellung an bei der Umsetzung von Projekten

Mitglieder: je ein Hauptamtliche/r des öffentlichen Trägers sowie eines Jugendverbandes bzw. freien Trägers in jedem Stadtbezirk, Anzahl der Jugendlichen für die Lenkungsgruppe ist den Bezirken/Jugendlichen überlassen, sollte aber eine arbeitsfähige Gruppe sein

Konzeptentwicklung für eine nachhaltige dezentrale Jugendbeteiligung

Zentrale Struktur auf Stadtebene

AG nach §78 – Jugendförderung

Aufgaben: Entscheidung über Planung und Finanzierung

EAG – mitWirkung als Arbeitsgruppe der AG nach §78 Jugendförderung

Aufgaben: Benennung von Jahreszielen/Jahrsplanung, Planung von übergeordneten Aufgaben aus der dezentralen Jugendbeteiligung und Jugendinformation, fortlaufende Konzeptentwicklung, 2010/2011 Aufbau einer zentralen Beteiligungsstruktur mit Jugendlichen (abhängig vom JHA-Beschluss)

Arbeitsform: alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind für Entscheidung und Umsetzung verantwortlich, notwendige Aufgaben werden untereinander verteilt

Leitung: bestimmt die EAG und kann jährlich wechseln

Mitglieder: Jugendhilfeplanung, Jugendamt, AKJ, Jugendverband, freie Träger, AG 78 Jugendhilfe

Konzeptentwicklung für eine nachhaltige dezentrale Jugendbeteiligung

Zentrale Aufgaben auf Stadtebene

Ausbildung

- Jährliche Ausbildung von Prozessmoderatoren und Prozessmoderatorinnen (Anzahl und Finanzierungsplan festlegen) dezentral festlegen
- Weitere Ausbildung von ToP-Trainern
- ToP Ausbildung Jugendlicher soll Standard in der Juleika-Ausbildung werden. Die Ausbildung übernimmt freier Träger

Praktikertreffen

Aufgaben: Reflexion der dezentralen Planungen, Fachaustausch, Koordination und Austausch mit der EAG „mitWirkung“, kollegiale Beratung, Informationsweitergabe, Abstimmung der dezentralen Strukturen

Mitglieder: alle Hauptamtlichen (HA) aus den Lenkungsgruppen

Arbeitsform: 4 x im Jahr

Konzeptentwicklung für eine nachhaltige dezentrale Jugendbeteiligung

Entwicklungsphasen auf der dezentralen Beteiligungsebene

Im wiederkehrenden Rhythmus erstrecken sich die folgenden Arbeitsphasen über einen Zeitraum von 2 Jahren.

1. Phase: Auftakt

Kontaktaufnahme im Stadtbezirk mit allen freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Verwaltungen und Bezirksvertretung; Benennung von TN für die Prozessmoderatorenausbildung

2. Phase: Vorbereitung des Jugendforums / Bedarfsermittlung

3. Phase: Bildung einer Lenkungsgruppe mit Jugendlicher Beteiligung

Ermittlung von Jugendlichen für ToP – Ausbildung

4. Phase: Auswertung der Bedarfsermittlung und Vereinbarung von Projekten und Verantwortlichkeiten

5. Phase: Umsetzungsphase

6. Phase: Evaluation der gesamten Entwicklungsphase